

Oscar der Zeitträumer – 1807

Oscar konnte etwas, das außer ihm niemand konnte, zumindest war Oscar keiner bekannt, der so was ebenfalls erlebt hatte. Oscar war ein begeisterter Sportler – am Liebsten Fußball und er las für sein Leben gern Geschichten. Und manchmal, in den Ferien, las er einen ganzen Tag durch. Seine Mutter schaffte es einfach nicht immer wieder rechtzeitig neue Bücher für ihn zu besorgen. So fing Oscar an seine eigenen Geschichten zu träumen. In seinen Gedanken konnte er durch die Zeit reisen. Und eines Tages, es war an seinem 7. Geburtstag passierte es dann. Oscar hatte sich fürchterlich über seinen Bruder Leon geärgert. Leon war zwei Jahre älter und durfte schon viel mehr als er. Die Eltern erlaubten Leon länger aufzubleiben, mehr im Fernsehen anzuschauen, länger am Computer zu spielen, mit Freunden auf einer Wiese zu Zelten und Leon durfte abends noch länger lesen. Und genau darüber hatte sich Oscar fürchterlich geärgert. Ein wunderschönes neues Fahrrad hatte er bekommen und – fünf neue Bücher – von seinem derzeitigen Lieblingsautor. Das waren spannende Geschichten um einen Jungen, er hieß Helge und war etwa so alt wie er. Die Handlung spielte in der Zeit als Könige noch Länder regierten und sehr viel Macht hatten. Oscar hatte gleich, nach der kleinen Geburtstagsfeier am Nachmittag mit viel Kuchen, angefangen zu lesen. Die richtige Geburtstagsfeier, mit all seinen Freunden, war dann am kommenden Samstag. Oscar las also nun das erste Buch und die spannende Handlung fesselte ihn sofort. Nur widerstrebend ließ Oscar sich zum Abendessen rufen und nach dem Essen verschwand er wieder in seinem Zimmer zum Lesen. Er lag auf seinem Bett und verschlang förmlich die Geschichte. Irgendwann knipste Oscar das Licht an, weil er die Worte nicht mehr erkennen konnte und bemerkte nicht wie es immer später wurde.

Es klopfte an der Tür und seine Mutter trat ein. „Oscar es reicht jetzt für heute, mach bitte jetzt Schluss. Es ist schon zehn Uhr durch und du musst morgen wieder in die Schule.“

„Och, es ist gerade so spannend, nur noch das Kapitel zu Ende lesen.“ Oscar las einfach weiter während seine Mutter neben ihm am Bett stand.

„Oscar, du weißt, dass du wegen deines Geburtstages schon zwei Stunden länger lesen durftest. Geh bitte sofort ins Bad und mach dich bettfertig. Und ich möchte das nicht noch mal sagen.“ Der Ton seiner Mutter wurde strenger.

„Mama, Leon darf auch immer noch länger aufbleiben. Lass mich wenigstens das Kapitel noch lesen. Ich muss wissen ob Helge es schafft rechtzeitig ins Haus zu kommen.“

„Oscar, ich sage es wirklich nicht noch mal – du gehst jetzt sofort ins Bad – haben wir uns verstanden?“ Mutter wurde nun sehr ernst und zeigte mit erhobenem Arm Richtung Zimmertür.

„Das ist gemein. Leon darf immer noch lesen.“ Wütend schlug Oscar das Buch zu und warf es auf sein Bett. Dann sprang er aus dem Bett und zog sich aus.

„Du weißt, dass auch Leon nicht so lange aufbleiben darf. Er ist auch schon im Bett. Und ich denke für deinen Geburtstag haben dein Vater und ich dir reichlich Zeit dazugegeben. Und jetzt marsch ins Bad und dann ab ins Bett und Licht aus.“ Seine Mutter wirkte nach wie vor energisch.

© Bernd Arhelger

Oscar war sauer. Nun würde er erst morgen nach der Schule erfahren ob Helge es noch geschafft hatte vor den Verfolgern ins Haus zu kommen. Oscar stapfte wütend ins Bad, wusch sich, putzte sich die Zähne und kam dann wieder in sein Zimmer. Die Mutter wartete bis er im Bett lag, gab dem schmollenden Oscar einen Kuss und wünschte ihm eine gute Nacht. Dann schaltete sie das Licht aus und zog die Zimmertür hinter sich zu. Es war nun, bis auf ein kleines Nachtlicht, dunkel in Oscars Zimmer. Oscar war immer noch wütend und beschloss die Geschichte aus dem Buch einfach weiter zu träumen.

Und dann passierte es – plötzlich befand sich Oscar auf einer staubigen Strasse. Alles rundherum war seltsam fremd und doch kannte Oscar das aus seinen Büchern. Statt Autos fuhren Kutschen von Pferden gezogen und die Menschen waren komisch gekleidet – etwas altmodisch fand er. Oscar war sich nicht sicher, träumte er oder war das jetzt die Wirklichkeit.

„Heh, Junge mach Platz. Du kannst hier nicht auf der Strasse stehn und in der Weltgeschichte rumträumen. Geh auf'n Trottoir.“ Oscar erschrak als er so plötzlich angerufen wurde. Er drehte sich zu dem Rufer um und zuckte zusammen. Vor ihm standen zwei riesige Pferde, die eine Kutsche zogen. Auf dem Kutschbock saß ein Mann und sah zu Oscar herab. „Na wird's bald. Ich hab nich ewig Zeit. Mach dich auf'n Trottoir. ´n bisschen plötzlich.“

Oscar sprang eilig zur Seite und überlegte: Was um alles in der Welt war ein Trottoir? Die Kutsche rumpelte an ihm vorbei und Oscar versuchte zu begreifen wo er war. Alles um ihn herum sah so aus, wie es in den Büchern beschrieben war. Die Häuser waren schön, aber viel kleiner als in Frankfurt, wo er wohnte. Auch die Fenster waren kleiner und vergeblich suchte Oscar Hochhäuser. Die Strassen bestanden statt aus Asphalt aus lauter viereckigen Steinen und die Kutschen rumpelten darüber, ganz wie er es aus seinen Büchern wusste. Es durfte nicht sehr angenehm sein in solch einer Kutsche zu fahren. Dagegen war eine Achterbahnfahrt sicherlich eine Wohltat.

Viele Menschen bewegten sich geschäftig an ihm vorbei aber keiner schien ihn zu bemerken.

„Da vorne ist er, drauf Leute!“ Wieder riss ihn ein lauter Ruf aus den Gedanken. Ein Haufen großer Jungen bewegte sich von der anderen Straßenseite auf ihn zu. Oscar sah sich um. Außer ihm stand hier im Moment keiner.

„He, du Zwerg, jetzt haben wir dich und nun kannst du dich auf was gefasst machen.“ Der Sprecher, ein Junge – vielleicht einen Kopf größer als Oscar – blickte direkt zu ihm herüber.

Oscar bekam Panik, er kannte die Jungen ja überhaupt nicht. Aber sie schienen wirklich ihn zu meinen. Er sah sich nach einem Fluchtweg um. Oscar stand, nachdem er der Kutsche ausgewichen war auf einer leichten Erhöhung am Rand der Straße, fast wie ein Gehweg. Die Häuser standen direkt an diesem Gehweg. Aber zwischen den Häusern war Platz. Oscar fiel ein, das war ja genau wie in seinem Buch. Helge war zwischen den Häusern vor seinen Feinden davon gelaufen. Wie konnte das sein? Doch Oscar hatte keine Zeit darüber nachzudenken, die Jungen kamen immer näher.

Oscar sprang mit einem Satz zwischen die Häuser und rannte, sich nach einem Versteck umsehend, weiter. Er war zwar nicht sehr groß für sein Alter aber unglaublich schnell. Im Sport hatte er eine Eins. Das war fast wie ein Ausgleich für sein vieles Bücherlesen.

Hinter sich hörte er wie die Jungen zu schreien begannen und hinter ihm her liefen.

Oscar kam zwischen den Häusern heraus und befand sich nun in einem großen Garten mit verschiedenen Beeten und ein wenig Rasen. Wie war das noch in dem Buch. Helge hatte versucht ein Haus zu erreichen. Oscar rannte durch den Garten, hinter sich hörte er die schreienden Jungen. Er suchte das Haus, das in dem Buch beschrieben worden war. Warum hatte ihn seine Mutter nicht weiterlesen lassen? Am Ende des langen Gartens war ein Zaun aus Holz, nicht besonders hoch, stellte Oscar fest während er darauf zu lief. Da würde er locker drüber kommen. Er beschleunigte noch ein wenig mehr, fasste das oberste Brett und sprang mit einem riesen Schwung hinüber. Auf der anderen Seite war eine große Wiese. Oscar landete mit einem Bein zuerst auf der Erde, fing sich geschickt ab und sah sich sofort um. Am Ende der Wiese stand ein kleines Haus und neben dran eine Scheune, Oscar erkannte es sofort. Es war das Haus, was im Buch beschrieben worden war. Ein schiefes Dach, kleine Fenster mit grünen Fensterläden und einem eisernen Hahn auf dem Dach, Oscar war sich sicher, dass das Gebilde auf dem Dach einen Hahn darstellen sollte. Es passte alles, wie im Buch beschrieben. Er rannte auf das Haus zu. Inzwischen hatten die Verfolger den Zaun erreicht. Mit deutlich mehr Mühe kletterten sie über den Zaun. Das verschaffte Oscar wieder einige Meter mehr Vorsprung. Er erreichte das Haus. Wie jetzt da hineinkommen? Oscar sah eine Tür und lief darauf zu. Hoffentlich war sie offen – und hoffentlich konnte man sie von innen abschließen. Hinter sich hörte er die wütenden Schreie der Jungen. Weswegen die Jungen ihn, bzw. Helge verfolgten wusste Oscar aus dem Buch. Helge hatte seinem Vater geholfen Obst zu verkaufen und dabei die Jungen beim Stehlen von ihrem Obst auf dem Markt gesehen. Er hatte Alarm geschlagen, die Jungen wurden gefasst und bestraft. Nun wollten sie sich an ihm rächen.

Oscar war sich inzwischen sicher in die Rolle von Helge geschlüpft zu sein. In dem Buch lebte Helge, im Jahr 1807, mit seinen Eltern in einem Städtchen mit Namen Heidelberg. Der Vater von Helge war ein Obstbauer und so musste Helge oft beim Pflücken und Verkaufen des Obstes helfen.

Oscar hatte in seinem Schulatlas nachgesehen wo Heidelberg lag. Sie lebten in Frankfurt, genauer gesagt bei Frankfurt in einem Vorort. Heidelberg war gar nicht so weit entfernt von Frankfurt und Oscar wäre gerne mal mit den Eltern nach Heidelberg gefahren um zu sehen wie Heidelberg aussah. Ob man noch was davon zu sehen war, was in den Büchern beschrieben wurde. Natürlich war Oscar klar, dass es nur eine erfundene Geschichte war, aber die Beschreibungen in dem Buch waren so genau, dass Oscar glaubte, dass müsse auch so gewesen sein – vor etwa 200 Jahren.

Oscar erreichte die Tür, fasste den Griff und versuchte sie zu öffnen. Sie war verschlossen. Er rüttelte an der Tür - nichts tat sich. Die Schreie der Jungen kamen näher. Oscar sah sich um. Die Verfolger hatten schon die Hälfte der großen Wiese hinter sich. Wieder begann Oscar zu rennen. Es gab ja auch noch eine Vordertür. Er rannte so schnell er konnte um das Haus herum. Und so langsam begann er, trotz seines guten Trainingszustandes, zu keuchen. Oscar bog um die Ecke des Hauses und stand bald vor der Eingangstür. Hoffentlich, dachte Oscar, hoffentlich ist die Tür offen. Er drückte den Griff hinunter und lehnte sich gegen die Tür. Gott sei Dank, sie